



exkursion

## Exkursion nach Brno | 12.-19.04.2015

Die Exkursion zum „Entwerfen Brno“ fand vom 12. - 19. April 2015 statt. Die der Anreise am Sonntag Nachmittag trafen wir uns mit Prof. Caviezel, Lea Ullmann und Michael Brandstetter auf einen kleinen Stadtpaziergang. Mit dem Denisovy sady Park, dessen Terrassen einen schönen Ausblick auf Brünn zulassen, sahen wir gleich zu Beginn ein Projekt des Architekten Peter Pelčák. Am Abend lernten wir uns alle bei einem gemeinsamen Abendessen besser kennen.

### Tag 1 / Montag

Nach eingenommenem Frühstück im nahe gelegenen Eisbistro Aida begann der Tag mit einer Führung durch den ursprünglichen, ehemals mittelalterlichen Stadtkern. Pavel Dvořák, ein junger Architekt aus Brünn übernahm die Leitung. Gleich zu Beginn machte er uns auf die Brünner Besonderheit einer Gründerzeitstruktur, die von Gebäuden der klassischen Moderne durchsetzt ist aufmerksam und führte uns am ehemaligen Polizeidirektorium vorbei zum Palais Morava von Ernst Wiesner (1926-28). Wir konnten einen Blick in das funktionalistische Innere werfen und den gekachelten Lichthof mit geschwungener halbkreisförmiger Treppe, die verglaste Aufzüge, sowie den Lichtkorridor des im Kontrast zwischen Sichtmauerwerk und Stahlbeton gebauten Palais begutachten. Im Anschluss sahen wir uns unsere drei zur Auswahl stehenden Entwurfsobjekte an. Wir spazierten am Kunsthaus Brno vorbei (ehemals Jugendstilgebäude, Umbau und Erweiterung durch Bohuslav Fuchs), passierten das in den 1990-er Jahren an neuem Ort rekonstruierte Café Zeman (ebenfalls Bohuslav Fuchs) und liefen die Ringstraße entlang zum Janáček Theater von Jan Vítěk. Dort hörten wir ein Referat über die bewegte (Vor-)Geschichte dieses Hauses, dessen Errichtung nicht weniger als 7 Wettbewerbe zwischen 1910 und 1958 vorausgingen. Der neu gestaltete Außenraum vor dem Theater gab Anlass zu einer Diskussion über Gewinn und Verlust im Vergleich mit der ursprünglichen Gestaltung. Dann wies uns Pavel Dvořák auf das durch seine Höhe weithin sichtbare Hotel Continental hin, welches im sogenannten „Brüssler Stil“ errichtet wurde und als kommunistischer Vorzeigebau von sich reden machte. An den repräsentativen Gründerzeitgebäuden der Ringstraße vorbei ging es weiter zur neogotischen „Roten Kirche“, die Heinrich von Ferstel 1868 städtebaulich markant am Ende der Husova Straße, der westlichen Begrenzungssachse zum mittelalterlichen Stadtzentrum, platzierte. Wir kamen an einem Architekturjuwel der 1920-er Jahre, dem Hotel Avion von Bohuslav Fuchs vorbei, das sich leider derzeit in bedauernswertem Zustand befindet und auf eine Neunutzung wartet. Das gegenüberliegende Kavarna Haus (1936-1937 Gebrüder Alois/Vilém Kuba), das in den letzten Jahren sehr sorgfältig rekonstruiert wurde, wurde dagegen als ein gutes Beispiel im Umgang mit historischer Bausubstanz vorgeführt.





Wir besuchten die Mährische Sparkasse und die Alfa Passage (beide von Bohuslav Fuchs), die Dampfschiffmotive wie Chromstahlgeländer, Bullaugen, Lichtkuppeln und Glasbausteindecken aufweisen. Dann beendeten wir unsere Stadtführung auf dem Stadtplatz Namesti Svobody, mit einem Blick in die großzügig gestalteten Innenräume der Mährischen Bank, wiederum ein Bau von Bohuslav Fuchs (1928).

Nach einer Mittagspause stand als nächstes das Brünner Messegelände auf dem Programm, wo wir von einer lokalen Architektin begleitet wurden. Den Pavillon Morava (Bohuslav Fuchs 1927-1928) konnten wir uns leider nur von außen ansehen, die beeindruckenden Innenräume der Hallen A1 und A2 dagegen auch betreten. Die Hallen, 1928 gebaut, wurden ursprünglich nur von Frühjahr bis September als Messehalle verwendet. So konnten tageslichtdurchflutete Pavillons entstehen, da keine Rücksicht auf eine Nutzung während der Heizperiode genommen werden musste. Der riesige, kreisrunde Pavillon Z (1958-1959, Tragwerksplanung Ferdinand Lederer) beeindruckte mit seinen 93 Metern Spannweite. Ein detailgetreues Modell der Kuppel im Maßstab 1:25 steht in der Nähe des Pavillons. Unsere Führerin erzählte, dass durch die Schneelasten auf der flachgeneigten Kuppel des Pavillons im Winter regelmäßig „Schneeschip-Kommandos“ aufs Dach geschickt werden müssen. Neben dem Messeturm von 1928, der eine für die Bauzeit neuartige abgehängte Glasfassade besitzt, sahen wir uns noch das Direktorenhaus des Messegeländes an, in welchem die einzige in Brunn bestehende Inneneinrichtung von Adolf Loos zu besichtigen ist. Der restliche Tag wurde für die Analyse der Bauplätze verwendet, den Abend ließen wir wieder gemeinsam ausklingen.



#### Tag 2 / Dienstag

Am Dienstag sahen wir uns die Ausstellung „O nové Brno“ (Neues Brunn) in der Festung Spielberg an. Die Ausstellung, in welche wir nach anfänglichen Schwierigkeiten (eigentlich war Ruhetag) nur dank Lea Ullmanns Engagement hinein kamen, beschäftigte sich mit der Architektur der Moderne in Brunn und lieferte mit historischen Fotos und Plänen einen guten Überblick über die im Laufe der Woche zu sehenden Objekte. In der Mittagspause bot sich Zeit für Streifzüge durch die Stadt und für einige von uns der Besuch der Hussitischen Kirche von Jan Visek (1927-1929) an.

Am Nachmittag lernten wir in den Arbeitsräumen der Architekturfakultät endlich unsere Gastgeber Peter Pelčák und seine Studenten kennen, die uns in den folgenden Tagen mit ihrem Wissen und ihren Sprachkenntnissen liebenswürdig unterstützten. Nun war die Zeit gekommen, um sich endgültig für einen der drei Standorte zu entscheiden. In den neu gegründeten Arbeitsgruppen begaben wir uns zu den jeweiligen Bauplätzen, um den Bestand

zu analysieren. Da der „Eisler-Gruppe“ kaum Unterlagen zu ihrem Objekt zur Verfügung standen, war es ungemein wichtig, zumindest einen Blick in das Innere des heute von der Brünner Polizei genutzten Gebäudes zu werfen. Mit Hilfe unserer Brünner Kollegen konnten wir schließlich einen Besichtigungstermin für den nächsten Morgen organisieren.

#### Tag 3 / Mittwoch

Der nächste Tag begann zeitig mit einem Vortrag des Architekten und Architekturhistorikers Prof. Vladimír Šlapeta über die Architektur der Stadt Brunn seit den 1920-er Jahren. Prof. Šlapeta, der unter anderem eine Koryphäe auf dem Gebiet der tschechischen Moderne ist, kam in seiner Einleitung auf die besondere Beziehung Wiens zu dem ehemaligen „Wiener Vorort“ Brunn zu sprechen und hielt seine Rede, trotz der Anwesenheit unserer tschechischen Kollegen in Deutsch.

Šlapetas hochinteressante Vorlesung reicherte unser Wissen an und eröffnete uns gleichzeitig neue Sichtweisen. Seine mit pointiertem Witz vorgetragenen Anekdoten zu Bauherren und Architekten machten den Vortrag besonders anschaulich.

Im Anschluss an die Vorlesung bereiteten die einzelnen Gruppen ihre Beiträge für die erste Ideenpräsentation vor und die „Eisler-Gruppe“ hatte ihren Termin beim Polizeigebäude. Nach eher frostigem Empfang tauten die beiden für uns zuständigen Beamten deutlich auf und ermöglichten uns einen Rundgang durchs gesamte Gebäude mit reichlich Zeit zum Fotografieren und Vermessen der Innenräume. Sogar Keller und Dach wurden uns zugänglich gemacht, so dass wir die Struktur des Gebäudes besser verstehen und Fotos aus der Vogelperspektive machen konnten.

Der Arbeitstag endete mit einer gemeinsamen Ideenpräsentation und anschließender Diskussion an der Fakultät. Am Abend kamen unsere Dresdner Kollegen in Brunn an schlossen sich uns zu einem gemeinsamen Abendessen im urigen Wirtshaus „Pegas“ in der Brünner Altstadt an.

#### Tag 4 / Donnerstag

Der Vormittag war für das Arbeiten am jeweiligen Projekt reserviert. Am Nachmittag trafen wir auf unseren „alten Bekannten“ Pavel Dvořák, mit dem wir einen Spaziergang durch das Villenviertel (Masarykviertel) machten und uns zuvor Ernst Wiesners Villa Stiasní ansahen.

Wir wurden im neu errichteten Eingangsgebäude auf dem Gelände der berühmten Villa vom Direktor Dr. Petr Kroupa in Empfang genommen, der uns eine Einführung über das großzügige Areal gab und uns dann in die eigentliche Villa führte. Seit kurzem beherbergt die Villa das neue „Zentrums für Restaurierung von Denkmälern der Architektur des 20. Jahrhunderts“. Dr. Kroupa vermittelte uns beim



Gang durch das Gebäude anschaulich die Schwierigkeiten, die sich der Denkmalpflege bei einem solchen Objekt stellen. Er verwies auf die verschiedenen Zeitschichten, die in der Villa sichtbar gemacht wurden: An einer Stelle fügt sich ein Bad aus den kommunistischen 1980-er Jahren selbstverständlich in den Bestand mit ein, an anderer wurde ein verloren gegangenes Original-Waschbecken gegen ein ähnliches Objekt aus der gleichen Zeit ersetzt. Die Ausstattung wurde zum Teil auch durch Rekonstruktionen ergänzt.

Beim anschließenden Spaziergang durchs das Masarykviertel kamen wir an zahlreichen wichtigen Bauten wie zum Beispiel dem dampferartigen Wohnhaus von Bohuslav Fuchs vorbei. Wir sahen auch das Wohnhaus Otto Eislers, wo der Architekt mit Hirschen und einem Alligator gelebt haben soll, bis er 1939 ins KZ geschickt wurde. Ebenso entdeckten wir zahlreiche Backsteinbauten, die den Einfluss holländischer Architektur auf die Brünner Architekturszene um 1920 zeigen (beispielsweise Jindřich Kumpošt). Zum Abschluss dieses bereichernden Tages führte uns Pavel Dvořák in ein nettes Lokal, wo uns Prof. Caviezel die ganze Gruppe auf eine Runde Getränke einlud.

#### Tag 5 / Freitag

Am Freitag genossen wir das Privileg, die sich in Renovierung befindende Villa Tugendhat zu besuchen, obwohl das Gebäude eigentlich während unseres ganzen Aufenthalts in Brunn wegen Bauarbeiten für Besucher geschlossen war. Mit den obligatorischen Schuhüberziehern ausgestattet machten wir uns gemeinsam mit unseren Dresdner Freunden in zwei Gruppen aufgeteilt durch Mies kanonisches Meisterwerk. Unser kompetenter Architekturführer

führte uns durchs gesamte Haus und erlaubte uns ausnahmsweise sogar, Fotos von den Räumen zu schießen. Es wurden Anekdoten über die legendäre unerbittliche Detailversessenheit Mies Van der Rohes zum Besten gegeben. Fritz Tugendhat soll sich zum Beispiel gegen die raumhohen Türen des Architekten ausgesprochen haben, woraufhin Mies drohte, das ganze Bauvorhaben hinzuschmeißen. Die wechselvolle Geschichte der Villa Tugendhat kam auch in der Anmerkung zum Ausdruck, dass die wertvolle Onyx-Wand die Kriegswirren auch deswegen überlebte, weil sie vom Flugzeugkonstrukteur Willy Messerschmitt mit weißen Paneelen abgedeckt worden war. Der Besuch des Untergeschosses gab uns eine Vorstellung von dem für die damalige Zeit ungeheuren technischen Aufwand, der für das Betreiben der Villa nötig war. Neben den ausgeklügelten Belüftungs-, und Heizungsräumen konnten wir auch einen Blick auf die komplexen Vorrichtungen werfen, welche die berühmten versenkbaren Fenster des Gebäudes erst möglich machten.

Im Anschluss fuhren wir zum Zentralfriedhof, wo wir das Krematorium von Ernst Wiesner besichtigten, das 1925-30 in einem Kanon aus Rhyolith, Travertin und Sichtklinker erbaut wurde. Teil der großzügigen Friedhofsanlage ist auch die Trauerhalle von Bohuslav Fuchs. In beiden Gebäuden fanden Zeremonien statt, sodass wir uns auf eine Besichtigung von außen beschränkten.

Am Abend musste noch etwas Zeit für die Schlusspräsentation am nächsten Tag gefunden werden.

#### Tag 6 / Samstag

Der Samstag begann mit der bereits erwähnten Schlusspräsentation, bei der die Studenten aus Brunn, Dresden und Wien ihre

Entwurfsideen vorstellten. In der anschließenden Diskussion wurden Fragen der Denkmalpflege durchaus kontrovers diskutiert, wenn es zum Beispiel um die Qualitäten der Fassade des Kaufhauses aus den 1960er Jahren ging. Petr Pelčák konnte uns als Experte für tschechische Architektur wichtige Anstöße, Hintergrundinformationen und nicht zuletzt Korrekturen geben. Nach Gruppenfotos und Erfrischungssnacks boten sich für uns die letzten Möglichkeiten zur Erkundung der Bauplätze.

Den letzten Abend ließen wir gemeinsam im behutsam renovierten Café ERA (Josef Kranz, 1927-29) ausklingen, wo wir vorzüglich bewirtet wurden. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die bereichernde und hervorragend organisierte Exkursion bei Prof. Nott Caviezel, Lea Ullmann und Michael Brandstetter bedanken.

